

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 44 (1987)

Heft: 8

Rubrik: Erfahrungen aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

len. Durch den Gesang und das Flötenspiel angeregt, heiterte sich sein Gesicht plötzlich auf. Nach einer Weile klatschte er und freute sich genauso wie die andern. Es dauerte nicht lange, da hatten wir die nötigen Stempel im Büro bekommen und konnten – sogar unter polizeilichem Begleitschutz – nach Bolivien einreisen. Dort fanden wir einen Unterschlupf, der zwar primitiv war, in dem wir aber Schutz für die Nacht fanden. Die Blockflöte und unsere Schweizer Lieder, die Freundlichkeit und Fröhlichkeit, haben uns schon über manche schwierige Situation hinweggeholfen.

Musik und Lieder ebnen viele Wege

Früher hatten wir dies schon einmal erlebt, als wir von El Paso/Texas nach Ciudad Juariz in Mexiko reisten. Damals hatten wir unseren eigenen Chevrolet-Wagen mit

etwa zwanzig verschiedenen Utensilien – Koffer und sonstige Gepäckstücke – die wir für eine Reise in Mexiko für notwendig hielten. Das Zollbüro war voller Amerikaner. Als wir draussen unsere Lieder zur Blockflöte sangen, liessen die Zollbeamten alles stehen und liegen, kamen zu uns heraus, hörten zu und klatschten. Sie erkundigten sich nach unserem Ziel, das Chihuahua lautete. Einer von ihnen kontrollierte daraufhin unsere Pässe, stempelte sie ab, gab auch das Gepäck frei, und so konnten wir zum grossen Erstaunen der vielen wartenden Amerikaner unseren Weg fortsetzen. Wie es uns dann in Bolivien erging, werde ich bei Gelegenheit in einem späteren Artikel schildern. Vielleicht können unsere Leser, sollten sie einmal in diese Gegend kommen, von unserer Art, mit den Einheimischen umzugehen, so oder ähnlich Gebrauch machen.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Schenkelhalsbruch – wie kann man die Heilung beeinflussen?
Ältere Leute, vor allem solche, die an einer Osteoporose leiden – die also einen Mangel an Kalk und Vitamin D aufweisen – sind der Gefahr von Knochenbrüchen, speziell Schenkelhalsbrüchen, ausgesetzt. Gibt man dem Körper die fehlenden Stoffe in einer leicht assimilierbaren Form, dann geht die Heilung sehr rasch vonstatten. Dies konnte auch Frau Anna B. aus Zürich mit ihrer Karte vom 10. Februar 1987 bestätigen:

«Vor allem möchte ich Ihnen für das schöne Gedichtbändchen Ihrer lieben Gattin danken.

Wenn ein neuer Monat ins Land zog, und die „Gesundheits-Nachrichten“ eintrafen, so wurde zuerst das Gedicht gelesen. Diese Gedichte gefielen mir stets und es war eine gute Sache, sie in einem Buch zu sammeln. Schon lange wollte ich Ihnen dafür danken, aber seit ich den rechten Schenkelhals gebrochen hatte, nachdem der linke schon wieder geheilt war, wurde ich so richtig schreibfaul.

Nun habe ich eine Flasche Vitaforce gekauft und meine Energie ist wieder da. Jetzt muss ich wieder fürs Gehen trainieren, das noch nicht ohne Hilfe geht. Ich hoffe, dass ich von den gepflanzten Frühlingsblumen beim Erscheinen zum täglichen Kontrollgang angeregt werde.»

Gute Erfahrungen mit Naturmitteln und -produkten

Von einem dankbaren Leser, Herrn E. aus Hofheim (BRD), erhielten wir am 1. Februar 1987 einen sehr interessanten Bericht. Er dankt auch für das kostbare Buch, das er erhalten hat und schreibt, dass er seit vielen Jahren Anhänger der Naturheilmethode sei. Er besitzt sämtliche Bücher, beginnend mit der 1. Auflage des «Der kleine Doktor» – ebenso weitere Auflagen dieses Buches – bis zum zuletzt erschienenen Buch. Im September 1983 begann er, gegen seine Herzrhythmusstörungen zur Stärkung des Herzmuskels folgende Mitteleinzunehmen: Crataegisan, Kalium phos. und Adonis vernalis in homöopathischer Potenz. Seit-

dem konnte er das Mittel vom Arzt von vier auf zwei Tabletten reduzieren. Herr E. berichtet:

«Seither sind die Anfälle seltener geworden, und ich verkrafte sie auch besser. Meine Frau und ich nehmen zur Anregung der Schilddrüsentätigkeit Weizenkeimölkapselfn, Algasan (= „Kelpasan“ in der Schweiz) und, um den Kalkspiegel auf der Höhe zu halten, Urticalcin. Die leichte Vergrösserung meiner Prostata ist durch die regelmässige Einnahme von Prostasan und Kürbiskernen vollkommen zurückgegangen. Eine Untersuchung beim Urologen im Oktober 1986 hat dies bestätigt. Echinacea, das Wundermittel gegen Erkältungskrankheiten, geht uns auch nicht mehr aus. Mein Enkelsohn ist das beste Beispiel dafür. Seit er Echinacea vorbeugend einnimmt, hat er keine Erkältung mehr.

Meine Frau wurde wegen Unterleibskrebs im Mai 1985 total operiert und bekam anschliessend noch 23 Bestrahlungen. Sie empfehlen in solchen Fällen zusätzlich Petasites. Sie nimmt seit Juni 1985 dreimal zwei Kapseln täglich ein. Die Hauptkontrolluntersuchung im September 1986 war ohne Befund. Das war für uns eine beglückende Nachricht. Petasites hat sicher Anteil an dem guten Ergebnis.

In unserem Bekanntenkreis erkrankte ein Mann im besten Alter an Bronchialkrebs. Der behandelnde Arzt gab ihm nicht mehr lange zu leben. Die Mutter war ganz verzweifelt und wollte ihren Sohn von Dr. Issels behandeln lassen. Wir rieten dem Mann, neben der ärztlichen Behandlung Petasites zu nehmen. Durch ein persönliches Gespräch mit uns liess der Patient sich überzeugen, und seitdem nimmt er täglich dreimal zwei Kapseln. Bei einer der Kontrolluntersuchungen fragte seine Frau den Professor, ob ihr Mann wieder gesund werden würde. Er meinte: „Das liegt nicht in unserer Hand, aber was bis jetzt geschehen ist, grenzt schon an ein Wunder.“ Auch in diesem Fall hat Petasites die Krankheit sicher günstig beeinflusst.

Mit Molkosan haben wir ebenfalls nur gute Erfahrungen gemacht. Kein Salat ohne Molkosan, und als Zusatz im Getränk ist es

ein willkommener Durstlöscher. In unserem Bekanntenkreis hat es auch Anklang gefunden.

Unser Zahnarzt hat sich auf unsere Empfehlung hin Ihr Buch „Der kleine Doktor“ gekauft. Er und seine Frau schrieben uns zu Weihnachten, dass dieses Buch ihre tägliche Lektüre geworden ist. Unserer Tochter hat er letztes Jahr sämtliche Amalgamplomben entfernt, da er sie auch für gesundheitsschädlich hält.

Mit Symphosan habe ich bei einer Prellung und Entzündung im Ellenbogengelenk nach ausdauernder Anwendung ebenfalls Erfolg gehabt.»

Darin liegt oft das Geheimnis des Erfolges: «Ausdauernde Anwendung», wie der Patient dies zum Ausdruck bringt. Viele Leute, die Naturheilmittel anwenden, denken oft, es müsse alles sofort wirken, wie es bei betäubenden Medikamenten der Fall ist. Aber Naturheilmittel brauchen etwas mehr Zeit, weil sie nicht nur betäuben, sondern die Ursache beheben, also regenerieren wollen.

Wir sind dankbar für die Mitarbeit in unserem Leserkreis. Es trägt doch dazu bei, dass mancher, wenn er in die gleiche Lage kommt, doch informiert wird, wie er sich helfen kann.

Behandlung von Hautkrebs

Es ist sehr wichtig, dass man bei Hautkrebs die befallene Stelle ja nicht reizt. Man sollte nicht kratzen und dafür sorgen, dass es zu keinen Blutungen kommt. Mit den drei Tinkturen von Thuya, Chelidonium und Petasites kann man Hautkrebs in Schach halten oder im besten Fall sogar heilen. Lesen Sie nachfolgend den Bericht von Frau J. M. aus B.:

«Aus Ihren „Gesundheits-Nachrichten“ konnte ich schon viel profitieren. So halte ich meinen Hautkrebs auf der Nase seit Jahren mit Thuya, Chelidonium und Petasites in Schach.»

Sie fügt noch eine weitere Erfahrung bei: «Der hohe Blutdruck meines Mannes kann durch die ständige Einnahme von Bioforce-Knoblauch-Kapseln reduziert werden.

Wir sind sehr dankbar und wünschen noch viele segensreiche Jahre voller Tätigkeiten.» Hoffentlich dienen auch diese Informationen wieder weiteren Lesern – das würde uns freuen!

Zuckerkrankheit

Die Zuckerkrankheit, Diabetes, ist keine leichte Sache, und doch bekommen wir aus unserem Leserkreis manchmal eigenartige Berichte, die so interessant sind, dass wir sie gerne veröffentlichen. Eine Leserin, Frau H. B. aus Winterthur, dankt auch für den ihr zugesandten schönen Gedichtband und schreibt:

«Es ist ein so wertvolles Buch, das immer in meiner Nähe sein wird, um aus den Gedichten zu lesen, die so voller Hoffnung und Zuversicht sind. Es wird mir ein lieber Wegbereiter sein.

Anbei möchte ich Ihnen auch zugleich mitteilen, dass wir sehr guten Erfolg gehabt haben mit den von Ihnen empfohlenen Acidum-lacticum-D₆-Tropfen. Mein Mann, der Diabetiker ist, ist nun frei von Zucker und das ist für uns sehr wertvoll.» Dass ein einfaches, homöopathisches Mittel jemanden von Zucker befreien kann, ist wirklich ein kleines Wunder. Natürlich kann man nicht annehmen, dass dieses Mittel immer so wirkt und genügt. Einige Patienten nehmen Tee aus rohen Kaffeebohnen und haben damit guten Erfolg.

Sicher braucht es bei Zuckerkrankheit auch eine entsprechende Diät. Aber trotzdem gibt es gewisse natürliche Hilfsmittel, die neben der Diät und all den guten therapeutischen Methoden, die man anwendet, für einen Erfolg in Frage kommen können. Es lohnt sich sicher für jeden Diabetiker, solche einfache Mittel auszuprobieren. Dabei spielt die Psychotherapie, das heisst die positive Einstellung zur Krankheit bestimmt immer eine sehr grosse Rolle.

Erhöhte Blutsenkung

Wenn die Blutsenkung stark erhöht ist, dann ist dies ein Zeichen, dass mit dem Lymphsystem etwas nicht stimmt. Wenn irgendwo ein Eiterherd vorhanden ist,

wenn Verdacht auf Geschwulstbildung oder eine sogenannte Krebsdisposition besteht, wird jeder Therapeut vermehrt herauszufinden suchen, woher sie kommen kann und was die eigentliche Grundursache ist. Wenn man die Blutsenkung mit einfachen Naturmitteln wieder in Ordnung bringt, ist dies ein Zeichen, dass das Mittel am richtigen Ort angepackt hat und die Störung beseitigen konnte.

Eine Leserin aus Basel, Frau E. H., schreibt uns am 1. Februar 1987:

«Seit drei Jahren nehme ich „Petasan“. Meine Blutsenkung war seit vierzig Jahren nie gut. Aber jetzt ist sie gut. Das Blutbild und alles ist in bester Ordnung. Petasan hat wirklich geholfen.»

Die Patientin hat noch Echinaforce dazu genommen als Schutz gegen Erkältungen der Luftwege. Vielleicht hat dieses Naturmittel mit Petasan zusammen die günstige Wirkung auslösen können. Bestimmt ist es für den Arzt nicht immer leicht herauszufinden, woran es liegt, wenn eine Blutsenkung erhöht ist. Um so angenehmer ist es dann, wenn ein einfaches Naturmittel die Störung beheben kann, auch ohne genau zu wissen, wo die eigentliche Grundursache zu finden ist.

Rohkaffee-Tee regt Bauchspeicheldrüse an

Immer wieder erreichen uns Berichte aus dem Leserkreis über Erfolge mit Rohkaffee-Tee bei Diabetes. Es handelt sich vorwiegend um Alterszucker und in solchen Fällen, falls keine erhebliche Schädigung der Bauchspeicheldrüse vorliegt, kann dieser Tee die Funktion dieser Drüse aktivieren.

Über ihre Erfahrung mit dem Rohkaffee-Tee schreibt uns Frau M. S. aus R.:

«Seit zwei Jahren beziehe ich Ihre Zeitschrift „Gesundheits-Nachrichten“. Viele wertvolle Anregungen habe ich daraus entnommen. Den „Kleinen Doktor“ besitze ich auch und benütze die Ratschläge mit grossem Gewinn. Ich bin Diabetikerin und habe mit Hilfe des Rohkaffee-Tees grosse Erfolge erzielt. Mein Blutzucker stand zwischen 200 und 300, heute nach einem

Jahr Rohkaffee-Tee brauche ich keine Zuckertabletten mehr. Alle vier bis fünf Wochen untersucht der Arzt, der Befund ist immer zwischen 100 und 115. Allerdings, ich halte Diät ein, das ist wichtig für mich. Ich bin sehr dankbar für diesen grossen Erfolg, der mir durch Ihren Ratschlag gelungen ist.

Das Mittel habe ich vielen Bekannten weiterempfohlen, die ebenfalls eine starken Rückgang des Zuckers verzeichnen konnten.»

Heilungsaussichten für Aids-Infizierte

Frau B. K., Richterin an einem Sozialgericht in Deutschland, schrieb mir am 25. März 1987 folgende Zeilen:

«In der Anlage übersende ich Ihnen einen in der «Saarbrücker Zeitung» erschienenen Bericht über die Behandlung eines Aids-Kranken mit Naturheilmethoden sowie zwei kurz darauf veröffentlichte Leserzuschriften hierzu. Der Bericht dürfte im Hinblick auf Ihre Ausführungen im Heft 2 der ‚Gesundheits-Nachrichten‘, Seite 19, von grossem Interesse sein. Es wird uns sehr interessieren, was gerade Sie zu diesem Thema in Zukunft schreiben werden.»

Kurz vorher erhielten wir von H. W. aus Edgecliff/Australien einen Bericht, der auch in der australischen Zeitung «Morning Herald» in Sydney erschienen war.

Ein bekannter Tennis-Sportler war an Aids erkrankt. Die Diagnose wurde von Ärzten des St. Vincent Spitals gestellt. Durch eine ganz spezielle, vitaminreiche und eiweissarme beziehungsweise eiweissfreie Fruchtdiät ist der Sportler von seiner Krankheit wieder völlig genesen. Heute spielt er wieder Tennis mit der gleichen Vitalität wie früher.

Kurz danach erschien in der genannten Zeitung ein Artikel mit der Überschrift: «Hoffnung vorerst noch unangebracht». Der Vorsitzende des Heilpraktiker-Verbandes Saar e. V. Neukirchen und der Leiter des ozontherapeutischen Arbeitskreises in Deutschland schreibt dort wörtlich: «Wenn auch die Idee einer Behandlung der Aids-Erkrankung mit der Ozon-Sauerstoff-

Therapie nicht abwegig ist, sollte man beim derzeitigen Wissensstand diese Möglichkeit zunächst an vielen Erkrankten testen, in Fachgremien diskutieren und verbessern und durch begleitende, experimentelle Laborstudien untermauern. Vorzeitige Hoffnungen zu wecken scheint uns zur Zeit noch unangebracht.» Dieser vorsichtigen Aussage möchte ich mich anschliessen. In derselben Zeitung äussert sich zu diesem Thema noch ein Arzt, Dr. med. J. W.: «Die Schilderung einer erfolgreichen Behandlung eines Aids-Erkrankten mittels Ozontherapie durch einen Heilpraktiker ist so oberflächlich und ungenau, dass zwangsläufig Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Vorganges auftreten.»

Allgemeine Ratlosigkeit gegenüber Aids

Es erscheinen zur Zeit zahlreiche Artikel in der Presse und in Radio und Television wird viel diskutiert, sowohl über die Übertragung des Virus als auch über vorbeugende Massnahmen. Es wird sogar die Vermutung geäussert, dass besonders in heissen Ländern auch Insekten, ähnlich wie dies bei Malaria der Fall ist, den Virus übertragen könnten.

Aus einem afrikanischen Staat, der viel von Ausländern bereist wurde, erhalte ich von Freunden Berichte, denen zufolge der gesamte Tourismus in Gefahr sei zusammenzubrechen, da eine Vielzahl europäischer Touristen, die in dieses Land reisten, um sich sexuell auszuleben, einen Schock erlitten haben.

Der beste Schutz - sittliches Verhalten

Zur Zeit wird sehr viel Werbung für Kondome gemacht. Nicht nur Ärzte, sondern auch Vertreter kirchlicher Organisationen setzen sich dafür ein. Aber niemand hat den Mut, einmal klar und deutlich zu sagen, dass der allerbeste Schutz gegen Aids eine hohe Sexualmoral wäre, so wie sie nach dem göttlichen Gebot in der Bibel eindeutig niedergelegt ist.

Vielleicht wird es den Virologen, den Fachleuten auf diesem Gebiet, gelingen, gegen den unheimlichen Virus ein Mittel zu entwickeln, das vor allem für die Kleinkinder,

diedurch Übertragung des Virus im Mutterleib infiziert werden, ein grosser Segen wäre. Da Kleinkinder noch keine natürlichen Abwehrkräfte in ihrem Lymphsystem entwickelt haben, sind sie dem Aids-Virus viel hilfloser und stärker ausgesetzt als Erwachsene.

Prostataerkrankungen

Unter diesem Titel schrieb ein Zürcher Professor in einer medizinischen Fachschrift über die gutartige wie bösartige Vergrösserung der Vorstehdrüse (Prostata). Er zeigt dabei keine andere Therapie oder Behandlungsmöglichkeit auf, als nur die operative Entfernung. Ein Leser der «Gesundheits-Nachrichten» aus der Ostschweiz, dem diese einfache, einseitige Erklärung nicht gefallen hat, schrieb dem Professor einen Brief, ungefähr folgenden Inhaltes:

«Beim Lesen dieser Abhandlung fragte ich mich: „Weiss dieser gute Mann wirklich nicht, wie man Erkrankungen der Prostata vorbeugen oder sie in fortgeschrittenem Stadium wenigstens stabilisieren kann? Oder will er es den potentiellen Prostatitis-Patienten nur nicht sagen?“ Als ich vor etwa zwanzig Jahren, als Fünzigjähriger, zum ersten Mal eine Veränderung beim Wasserlassen an mir bemerkte und mit meinem Hausarzt darüber sprach, sagte dieser: „Ja, mein lieber Herr, das wird mit zunehmendem Alter schlimmer werden und wahrscheinlich mit einer Operation enden.“ Heute, als 71jähriger, bin ich besser dran als damals, ohne Operation notabene.

Haben Sie, Herr Professor, noch nie etwas gehört über Kürbisknusperkerne, von Weidenrösli Tee, von Gamserwasser und vor allem von den homöopathischen Mitteln von A. Vogel in Teufen (zum Beispiel Prostasan, Usneasan, Echinaforce), die schon vielen geholfen haben, von Verhaltensratsschlägen (wenig Salz, keine kalten oder stark kohlensäurehaltigen Getränke, Einschränkungen beim Genuss von Bier, Weisswein, Kaffee, beim Drang Wasser lösen zu müssen so bald wie möglich nachgeben und dergleichen)? Ist Ihnen ferner bekannt, dass hin und wieder die Diagnose auf

Prostatitis gestellt wird, während es sich effektiv um Verkrampfungen handelt? Es ist ein Jammer, dass es immer noch Ärzte gibt, an denen die Erkenntnisse der letzten fünfzig Jahre offenbar spurlos vorübergegangen sind. Man hat wohl die Operationstechnik verfeinert, sich aber kaum Mühe gegeben, die Krankheitursachen zu erforschen. So weiss man zum Beispiel heute, dass in Bulgarien, wo die Kürbiskerne ein alltägliches Nahrungsmittel sind, fast keine Prostataerkrankungen vorkommen. Ob das dem Zinkgehalt zu verdanken ist, den diese Kerne enthalten, das wäre noch zu ergründen.»

Zudem weiss man heute auch noch, dass Extrakt aus Brennesselwurzeln oder auch der Tee daraus gegen die Vergrösserung der Vorstehdrüse ganz hervorragend wirkt. Warum nicht vorbeugen, solche Naturmittel anwenden, warum warten bis sich die Prostatavergrösserung unangenehm bemerkbar macht? Wäre es nicht besser, Männer über 40 würden solche Mittel prophylaktisch, als vorbeugende Therapie, anwenden.

Wir kennen viele achtzig- oder neunzigjährige Männer, die dies getan haben und bis heute ohne Operation durchgekommen sind.

Wie kann man Körperreserven mobilisieren?

Ein Bericht von Frau M. N. aus L. in der Nähe von Stuttgart zeigt uns, dass man nicht zu schnell verzweifeln sollte. Vor allem, wenn jemand eine gute Erbmasse besitzt und sich bemüht, die Körperreserven zu mobilisieren, darf man immer hoffen die Gesundheit wieder zu erlangen. Sie schreibt unter anderem:

«Mein Mann hat eine schwere Operation mitgemacht. Ihm haben sie den Darm weggenommen und an der Seite einen künstlichen Ausgang gemacht. Bei der Operation kam ein Nierenversagen hinzu und er wurde an die Dialyse zur Blutreinigung angegeschlossen. Nach vier Wochen die zweite Operation, Prostata. Davon hat er einen Nierenstau behalten. Vor einem halben Jahr haben sie uns gesagt, dass im kleinen

Gesäss wieder eine Metastase beobachtet worden sei.

Nun können Sie verstehen, dass wir Ihre Bücher immer in den Händen haben und vieles danach machen. Er ist jetzt Vegetarier, und es bekommt ihm gut. Unser Leben haben wir ganz umgestellt. Wir leben jetzt danach, und er bekommt ein Mistelpräparat und neben der Kostumstellung bekommt er Echinacea und Solidago. Er nimmt jetzt viel Sauerstoff ein, indem er mehr mit dem Fahrrad fährt und viel spazieren geht.

Herr Professor Dr. S. sagt, es wäre ein Wunder, seit $\frac{3}{4}$ Jahren bleibe alles stehen. Wir verdrängen nun alle Sorgen und lachen viel zusammen!»

Es ist wirklich erfreulich festzustellen, dass der Körper soweit kommen kann, um selbst wieder zu regenerieren. Mit einer guten Erbanlage und noch vorhandenen Reserven lassen sich oft auch Situationen mit derart gestörten Funktionen positiv beeinflussen und verändern. Wichtig ist eine bejahende Lebenseinstellung, dann arbeiten die endokrinen Drüsen und das Lymphsystem auch wesentlich besser. Auf diese Weise können sogenannte Wunder möglich gemacht werden. Wenn wir den Körper wie beschrieben unterstützen, weiss er sich viel eher selbst zu helfen, kann die eigenen Regenerationskräfte mobilisieren. Mit Chemotherapien und allen möglichen anderen Behandlungsmethoden plagen wir ihn eher und unterbinden die innenwohnende Regenerationskraft.

Gürtelrose

Eine Leserin der «Gesundheits-Nachrichten» aus Bern, Frau L. St., berichtet uns die sehr interessante Begebenheit, wie eine schlimme Gürtelrose mit Naturheilmitteln geheilt werden konnte. Sie berichtet:

«Mein Mann hatte vor drei Jahren eine heftige Gürtelrose am Kopf, so dass das Gesicht ganz geschwollen war und er über heftige Schmerzen klagte. Der Arzt verordnete Vitamin B₁₂, es gäbe sonst nichts anderes, so hiess es. Da diese Behandlung leider nichts nützte, suchte ich Rat in Ihrem

Doktorbuch und sah, dass Sie Mezereum empfohlen und anderes mehr. Sogleich ging ich in eine Apotheke, die Ihre Mittel verkauft. Der Apotheker empfahl mir ausser Mezereum D₄ noch Ranunculus D₆. Die beiden Mittel waren abwechslungsweise zu nehmen und siehe da, schon am ersten Tag gingen die unerträglichen Schmerzen zurück, so dass der arme Patient bereits wieder schlafen konnte. Ausser Narben an der Stirne sind keine Nachteile geblieben. Mein Mann hat dem Arzt erzählt, dass er dank dieser beiden homöopathischen Mittel so raschen und grossen Erfolg gehabt habe, aber er hat nur süffisant gelächelt und ist gar nicht darauf eingegangen. Schade, dass so viele Mediziner so stur sind! Wir haben bereits in etlichen Fällen unsere guten Erfahrungen weitergegeben und alle Patienten bestätigten den wunderbaren Erfolg!»

Es ist gut, wenn man bei *jeder* Form von Gürtelrose noch die im «Kleinen Doktor» auf Seite 254 gegebenen Ratschläge bezüglich einer salzarmen Diät befolgt. Nach dem Abheilen sollte man Wallwurz- und/oder Calendula-Crème verwenden, damit die Haut wieder geschmeidig wird. Die Wallwurz-Crème hilft auch zu schöneren Narben.

Ergänzung

zum Artikel

«Diabetes-Ernährung im Griff»
in Nummer 6 (Juni 1987):

Das erwähnte Büchlein ist erhältlich im *Panscientia-Verlag*, 8908 Hedingen (Telefon 01 761 0201) oder im Buchhandel.

Korrigenda

Im Artikel «Kleiner Wirrwarr mit Ernährungstheorien» in Nummer 7 (Juli 1987) ist unter dem Abschnitt «Falsche Schlussfolgerungen» (Seite 102) der Name des Verfassers des Buches «Leben ohne Brot» mit Dr. Loths angegeben. Es soll richtig Dr. med. W. Lutz heißen. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.